

Betriebswirtschaftslehre - Theorie

Wirtschaftsordnung:	<u>Zentralismus</u> (Sozialismus): Dirigismus, Regulation, Planwirtschaft > Einschränkung der Freiheit des Einzelnen, Verhinderung Ausbeutung, Staatl. Plankommission zentrale Preisbildung-Lohnbildung-Investitionspolitik <u>Liberalismus</u> (Marktwirtschaft): Selbstregulierung, Gewerbefreiheit, Unternehmertum, Staat reguliert Markt z.B. durch Steuer, Sozial, Umwelt und Förderpolitik
Motivation:	<u>Zentralismus</u> : Ideologie, Auszeichnungen, Prämien, <u>Liberalismus</u> : Risiko-Erfolg-Wechselbeziehung <u>Maslow</u> : Selbstverwirklichung>Anerkennung>soz. Bedürfnis>Sicherheit>Phys. Bedürfnisse (Essen, Wohnen)
Markt:	= Ort, an dem Güter und Produktionsfaktoren gehandelt werden Idealer Markt: angebotene Güter sind qualitativ vergleichbar, transparentes Angebot/Nachfrage, kein Anbieter ist aus räuml./sachl./pers. Gründe bevorzugt, Anbieter anpassungsfähig, viele An/Nach Nachfragemonopol, Angebotsmonopol, Oligopol (wenig Käufer, viel Anbieter bzw. umgekehrt) Polypol
Preisbildung:	 <p>elastischer Markt: Selbstregulierung führt zu Preisstabilität Unelastischer Markt: Nachfrage nahezu unabhängig v. Preis (Alk, Med, Ziga) <u>Staat</u>: Grundversorgung (Schulen, Straßen, Sicherheit), Umverteilung von Einkom. (Bafög, Renten, Sozialhilfe), Sozialprodukt: Menge der in Gesell. prod. Güter/Jahr Ziel der Wirtschaftspolitik: mag. Viereck: Vollbeschäft., Preisstab., WiWachst., IM/EX</p>
Währungspolitik:	Instrumente des Staates: Konjunkturpolitik (Geldpolitik, Steuern, ABER unabhängige Zentralbank Geldwert=Wirtschaftskraft: bei Exportüberschuß: Aufwertung>höhere Importe, weniger Exporte Alternativ: Aufkauf von Fremdwährungen zur Schwächung der eigenen Währung Zahlungsbilanz: sämtliche Geldströme mit Ausland: Leistungs- und Handelsbilanz Aktiva: Anlage und Umlaufvermögen // Passiva: Eigen und Fremdkapital
Rechtl. Rahmen:	Rechtsquellen: Gesetz>Verordnung>Richtlinien>Satzungen>Gerichtsurteile>Gewohnheitsrecht Privatrecht: regelt Rechtsverhältnisse zw. Individuen (Menschen untereinander) Öffentl. Recht: regelt Rechtsverhältnisse zw. Hoheitsträgern (Staat) und Individuen (Steuer-, Straf-) <u>Unternehmensgründung</u> : Anzeigepflicht für gewerbliche Tätigkeit (ausgenommen Freiberufler) > Gewerbeanmeldung > Ordnungsamtsamt (Finanz-, Gewerbeaufsichts-, Handwerkskammer, Handelsk.) Gewerbe kann untersagt werden, wenn: mangelnde Fachkenntnisse, Wettbewerbsverstöße, Straftaten, Konkursverfahren vorliegen Firmengrundsätze: Wahrheit, Einheit, Öffentlichkeit (Anzeigen), Beständigkeit,
Unternehmensarten:	<u>Einzelunternehmen</u> : Selbstorganisation: Privatperson=Firma (Ing-Büro), volle persönl. Haftung <u>Personengesellschaft</u> : natürliche+juristische Person GbR: Gesellschaft bürgerlichen Rechts (alle Gesellschafter haften persönl.) OHG: offene Handelsgesellschaft (Alle Gesellschafter haften persönl.) KG: Kommanditgesellschaft: Komplementär (volle persönl. Haftung) + Kommanditisten (Haftung mit Eigentumsanteil) <u>Kapitalgesellschaft</u> : <u>GmbH</u> : Basis: GmbH-Gesetz, Stammkapital mind. 25tsd€ wovon 50% in bar durch Gesellschafter (nat.+jur. Person) eingezahlt werden muss n Gesellschafter > Gründer > Gesellschaftsvertrag beim Notar beschränkte Haftung in Höhe des Stammkapitals <u>AG</u> : Basis: AG-Gesetz, 1 Gründer: Gesellschafter zu Notar>Satzung Summe der Aktien bilden das Grundkapital (min 50tsd€), 1€ kleinste Akt. Aktienemission: wenn Kurswert>Nennwert > Erlös des Aktienverkaufs zum Kurswert > wird Kapital der AG; Haftung der Aktionäre mit Höhe Ihrer Einlage
Leitungshierarchie:	<u>Mischgesellschaft</u> : GmbH und Co KG, AG und Co KG: CO (Teilhaber): früher Steuervorteil <u>Kapitalgesellschaften</u> : Gesellschafter- (GmbH) bzw. Hauptversammlung (AG) > Aufsichtsrat (Mitbestimmung // bei mehr als 500 Beschäftigten) > [berufte] > Geschäftsführer/Vorstand (müssen nicht Anteilseigner sein) <u>Mitbestimmung Aufsichtsrat</u> : Kapital und Arbeit im Verhältnis 1:1 <u>Führungssysteme</u> : Funktionalmodell: Leitung>Einkauf, Verkauf, Fertigung, Rechnungswesen Spartenmodell: Leitung>Produkt A, Produkt B, Produkt C Matrixmodell: Leitung >Einkauf, Verkauf, Produktion, welche jeweils für ein Produkt zuständig sind
Unternehmenskrisen:	<u>Gründe</u> : Nachfragerückgänge, Fehlentscheidungen, Zahlungsmoral <u>Folge</u> : Eigenkapital sinkt > Liquidationsprobleme> Erfordert Sanierungskonzept <u>Sanierungskonzept</u> : Rationalisierung (Senkung der Selbstkosten, Personalabbau), Schließung/Verkauf von Betriebsteilen > Konz. auf Kerngeschäft Einbringung von Eigenkapital (neue Gesellschafter); neues Management seit 1999: Im Vordergrund steht die Erhaltung des Unternehmens Insolvenzverfahren auf Antrag des Schuldners oder Gläubigers Gründe: Zahlungsunfähigkeit, drohende Zahlungsunf.t., Überschuldung Gerichtsverfahren: Insolvenzverwalter>Insolvenzplan (differenzierte Befriedigung der Forderungen der Gläubiger) > Gläub. versammlung stimmt ab

Finanzierungsprozesse: Bestandsgröße: Kapital = wertmäßiger Ausdruck für Gesamtheit der Wert- und Sachmittel
 > Gliedert sich in Eigen- (Beteiligungs-) und Fremdkapital (Gläubiger-)
Vermögen: bestandsbezogenes Äquivalent des Kapitals = Verwendungsform des Kapitals
Ausgaben: kapitalbindende Ausgaben (Löhne, Werkstoffe, Investitionen), kapitalziehende Ausgaben (Rückzahlung von Fremdkapital, Verlust, Steuern)
Einnahmen: kapitalfreisetzende Einnahmen (Verkauf von Waren, Dienstleistung, Vermögen) kapitalzuführende Einnahmen (Überschüsse>Eigenkapital,
Kapitalbedarf: = Differenz zwischen kapitalbindenden und kapitalfreisetzenden Zahlungen
 Abhängig von: Prozess (-anordnung, -geschwindigkeit), Produktionsprogramm (viele kleine, wenig große Prod), Beschäftigtenzahl, Betriebsgröße, Zahlungsmoral, Preisniveau
Finanzbedarf: Vergrößerung der Kapitaldecke, resultiert aus wachsendem Kapitalbedarf und kapitalentziehenden Ausgaben im Zeitablauf.
Geldbedarf: wird bestimmt durch notwendige Ausgaben, ist erforderlich zur Aufrechterhaltung der Liquidität

Finanzierungsmodelle: Finanzierung durch Eigen- + Fremdkapital: Buchhalterische Bilanzen, stat./dyn. Investrechnung
Leasing: Anlage bleibt Eigentum des Errichters: Leasingraten > Zins für Fremdfinanzierung
 Anlage nicht im Vermögen des Betreibers > steuerliche Vorteile
Betreibermodelle: Contracting: Zusammenarbeit von Geldgebern und Anlagenbauern/Betreiber
Projektgesellschaften: größeres Contracting: Zusammenschluß von Betreiber, Entwickler, Anlagenbauer, Banken, Kunden, Regierung, Versicherung, Energielieferant zu Projektgesellschaft

Investitionsrechnung: Unterscheidung in Wirtschaftlichkeitsrechnung und Unternehmensbewertung
 Eingangsdaten oft unsicher, da bes. für langleb. Anlagen sich Rahmenbedingungen ändern können
Zeitbegriffe: [Planungsbeginn]>Planungszeit>[Baubeginn]>Bau/Inbetriebnahme>[Fertigstellung]
 >Rückflussdauer/Nutzungsdauer/technische Lebensdauer
statische Verfahren: Kostenvergleichs., Gewinnvergleichs., Rentabilitätsr., Amortisationsr.
 > nur für kurze Zeiträume (ca. 1 Jahr)
dynamische Verfahren: Betrachtung der gesamten Nutzungsdauer; alle Zahlungen wegen Verzinsung des Kapital auf Zeitpunkt X „diskontiert“ werden.

Buchführung: Zweck: Information: Buchführungspflicht
 Infopflicht für Kapitalgesellschaften zum Schutz der:
 Gläubiger, Gesellschafter, Fiskus, Öffentlichkeit, Arbeiter
 Gewinnfeststellung: Besteuerung (Fiskus)
 Ausschüttungsregelung: Sicherung der Mindesthaftung
 Schuldendeckung: Vermeiden der Überschuldung
Jahresbilanzen: im stetigen Geschäftsablauf: Jahresabschlussbilanz, Jahreseröffnungsbilanz
Zwischenbilanz: Bsp. Konkurse oder Spezialfall: neue Währung > €- Eröffnungsbilanz
Aktivierung: Zugang zum Vermögen (gekaufte Sachanlagen: Rechnungswert, in Eigenleistung
 Erstellte Sachanlage: Wert=Materialkosten+Löhne+Gemeinkosten=
Abschreibung: entspricht Abgang von Vermögen: z.B. für Abnutzung (zeitl. Begrenzte Nutzung)
 > Wertminderung durch natürlichen, technischen, „moralischen“ Verschleiß
 > muss durch Liquidität (Geld) ausgeglichen werden
 Zeitabschreibung über n Jahre: linear: Nennwert/n degressiv: Zeitwert/n
 Leistungsabschreibung: nach Produktionsleistung, Betriebsstunden, gef. Kilometern
 Abschreibung ist „Ausgabe“, die nicht über die Kasse läuft: $A=A_{\text{cash}} + \text{Abschreibg.}$
 Möglichkeit den Anschaffungspreis über einen mehrjährige Zeit zu verteilen
 Abdeckung von echter Nutzungsdauer und Wiederbeschaffungswert
Steuern: Direkte: Personensteuer (natürliche und juristische Person), Erbschaftsteuer
 Körperschaftst. (juristische Person), Vermögenssteuer (nat+jur Person),
Indirekt: Verkehrssteuer: Umsatzsteuer (Verkauf, Kauf, Tausch)
 Grunderwerbssteuer
 Verbrauchsteuer: Kfz-Steuer, Mineralöl, Tabak, Alkoholsteuer

Kostenrechnung: Grundbegriffe: Kosten: den in Geld bewerteten Verzehr v. Gütern/Diensten zur Erstellung betrieblicher Leistungen (Arbeit, Ressourcen)
Ausgaben: Zahlungen jeglicher Art, die Geldfluss aus Unternehmen darst.
Aufwand: den in Geld bewerteten Verzehr von Gütern/Dienstleistungen in einem Abrechnungszeitraum

Welche? Kostenarten: Art des Verzehrs von Gütern/Dienstleistungen, z.B. Abschreibg, Fertigungsmaterialk., Entgeltk., Abschreibungsk, Instandhaltgsk.
 Zinsen: auf Eigenkapital stellen entgangene Zinseinnahmen bei alternat. Kapitalverwendung dar; für Fremdkapital: Zinsbetrag für Kredit

Wo? Kostenstellen: betriebl. Bereich, welcher abgegrenzt selbstständig abgerechnet
Hauptkostenstellen: Stellen deren Kosten nicht mehr auf andere Kostenstellen verteilt werden können, sondern auf Kostenträger
Nebenkostenstellen: St, welche nicht direkt auf Kostenträger bez werden können, sondern auf and. Kostenstellen umgelegt werden

	<p>Übliche Kostenstellen: Allgemeine (Grundstücke und Gebäude > umgelegt auf Kostenträger) Fertigungsstellen: Fertigungshilfst. (Entwicklung, Konstrukt, Instandhaltg) Fertigungshauptst. (Dreherei, Lackiererei, Montage) Materialwirtschaftsst. (Einkauf, Fuhrpark, Lager) Verwaltungsstellen (Buchhaltung, Leitung, Verwaltung) Vertriebsstellen (Versand, PR, Kundendienst)</p>
	<p><u>Kostenträger:</u> Wofür? = betriebliche Leistungen (Erzeugn/DL), denen die von ihnen verursachten Kosten zugerechnet werden</p>
Aufgaben KostRech:	<p>Betriebsabrechnung: (BAB): zur Ermittlung von Verrechnungssätzen/Kennzahlen (Materialkostenzuschläge, Verwaltungskostenzuschlag)</p> <p>Kostenträgerrechnung: beruht auf Ermittlung der Selbstkosten je Kostenträger Selbstkosten: Entscheidungshilfe für Preisfestsetzung/Kalkulation</p>
Vorgehen KostRech:	<p>Kostenvergleichsrechng: dient der Investitions- und Wirtschaftlichkeitsrech., Variantenvergleich</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erfassen der Kosten (nach Kostenarten) 2. Verrechnen der Kosten auf (Kostenstelle oder Kostenträger) 3. Verwenden der Kosten (Messen Betriebstätigkeit, Kontrolle Betriebsverhalten, Angebotserstellg)
Verfahren KostRech:	<p><u>Vollkostenrechnung:</u> alle anfallenden Kosten nach dem Verursacherprinzip umgerechnet</p> <p><u>Teilkostenrechnung:</u> nur Erfassung der variablen Kosten der Kostenträger. Fixe Kosten pro Periode</p>
Zusammenfassung KR:	<p>Ziele: betriebliche Kontrolle, betriebliche Lenkung, Infobeschaffung für and. Zweige Rechnungswesen</p> <p>Aufgaben: Vergangenheitsbez. Darstellungsrechng, Planungsrechnung, Kostenrechnung</p>
Betriebl. Rechnungswesen:	<p><u>Aufbau:</u> Geschäftsbuchführung (erfasst Wertebewegung des Unternehmens zur Außenwelt) Betriebsbuchführung (erfasst die innerbetrieblichen Vorgänge) Sonderrechnungen</p> <p><u>Zwecke:</u> Dokumentationsrechnung, Instrumentalrechnung, Planungsrechnung</p>
Einzelkosten:	alle Kostenarten, die einem Kostenträger direkt zugerechnet werden können (Materialeinzel-/Fertigungslohn~)
Gemeinkosten:	alle Kostenarten, die einem Kostenträger nur mit Zuschlägen zugerechnet w.k. (Verwaltung)
Gesamtkosten:	<p><u>variable Kosten:</u> hängen von Anzahl der im Zeitabschnitt erstellten Mengeneinheit ab (Materialeinzelkosten)</p> <p><u>+fixe Kosten:</u> entstehen in bestimmten Zeitabschnitt, unabh. von Leistungen (Gehälter, Miete)</p>
Mischkosten:	bestehend aus var und fixen Kosten (Hilfslohnkosten, Energiekosten): Zerlegung durch Graph. Zerleg Oder Schätzen: 20% fix und 80% variabel
BAB: (Betriebsabrechnungsbogen) S. 20ff	<p>Aufgaben: 1. Ermitteln von Gemeinkostenverrechnungssätzen (Fertigungskostensätze, Material-, Verwaltungs-) für die Kalkulation</p> <p>2. Ermitteln von betriebswirtschaftlichen Kennzahlen zur Überwachung einz. Koststellen</p> <p>Erfassung: 1. Gemeinkosten erfassen und verrechnen (Datenübernahme aus Betriebsbuchführg)</p> <p>2. Internen Leistungsaustausch verrechnen (Montage, Umlageschlüssel)</p> <p>3. Gemeinkostenverrechnungssätze und Kennzahlen ermitteln (Material-, Fertigungs-, Verwaltungs-, Vertriebsgemeinkostenzuschlagssatz)</p>
Kostenträgerrechnung: (Kalkulation)	<p>Divisionskalkulation: bezieht sich auf alle in einer Periode anfallenden Kosten zur erzeugten Produktionsmenge in der gleichen Zeit Voraussetzung nur bei wenigen Betrieben (Brauereien, E-Werke) $Kosten = K_{\text{abrechnungszeitraum}} / \text{im Abrechnungszeitraum erzeugte Menge}$</p> <p>Zuschlagskalk. ohne MK: Ausgehend von Trennung von Einzelkosten und Gemeinkosten Anwendung, wo mehrere Erzeugnisse mit unterschiedl. Material/Fertigungslohnkosten/Fertigungsverfahren hergestellt werden $\text{Materialkosten (MK)} = \text{Materialeinzelkosten (MEK)} + \text{Materialgemk. (MGK)}$ $\text{MK} = \text{MEK} (1 + (\text{MGKZ}/100))$</p>
Kostenvergleichsrechg:	<p>= Wirtschaftlichkeits-Rechnungsverfahren, mit dessen Hilfe ermittelt werden kann, welche Variante Wirtschaftlicher ist = Entscheidungshilfe</p> <p>Grundsätze: 1. in abgerechneten ZR wird eine best. Menge prod. > Bei welcher Menge ist welches Verfahren wirtschaftlicher?</p> <p>2. Basisgrößen sind fix./var. Kosten. Nur Berücksichtigg. Untersch. Kostenhöhen > nahezu gleiche werden vernachlässigt</p> <p>3. Es wird mit Durchschnittswerten gerechnet</p> <p>kritische Stückzl: Produktionsmenge je AbrechZR, bei welcher die Gesamtkosten 2er Var. gleich sind</p>